

Grundzüge der juristischen Methodenlehre

von

Dr. Dr. h.c. mult. Franz Bydlinski †

em. o. Universitätsprofessor in Wien

bearbeitet von

Dr. Peter Bydlinski

o. Universitätsprofessor in Graz

2., überarbeitete Auflage

Wien 2012

facultas.wuv

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur 2. Auflage	5
Vorwort zur 1. Auflage	7
Abkürzungsverzeichnis	13
Ausgewählte Literaturhinweise	15
A. Einleitung: Was ist und wozu betreibt man juristische Methodenlehre?	17
I. Begriff und Aufgabe	17
II. Die Notwendigkeit der Methodenlehre	17
III. Gegenmodelle	19
IV. Methodenlehre für die Rechtsanwendung überhaupt oder für einzelne Rechtsgebiete?	23
B. Die Auslegung (im engeren Sinn)	26
I. Die wörtliche („grammatische“) Auslegung	26
1. Vorklärungen	26
2. Das Demonstrationsbeispiel	26
3. Das Auslegungsmaterial	27
4. Der einfache Fall und die schlichte Subsumtion	27
II. Die systematisch-logische Auslegung	31
1. Das Auslegungsmaterial	31
2. Beispiele	32
III. Die historische (subjektive) Auslegung	34
1. Der Streit um das „subjektive“ oder „objektive“ Auslegungsziel	34
2. Das Auslegungsmaterial	35
3. Beispiele	37
4. Wer ist „der Gesetzgeber“?	39
IV. Die objektiv-teleologische Auslegung	41
1. „Objektiver Zweck“?	41
2. Das Grundschema	42
3. Die teleologisch-systematische Auslegung	45
4. Die Auslegung entsprechend der „Natur der Sache“	48

5.	Auslegung mit Hilfe eines argumentum ad absurdum	50
6.	Auslegung entsprechend vorrangigem Recht (vor allem Verfassungsrecht) und Normkollision	54
7.	Die rechtsvergleichende Auslegung	57
8.	Die Bedeutung ökonomischer Gesichtspunkte bei der Auslegung	59
V.	Das junge Phänomen der europarechtskonformen Auslegung	61
1.	Ausgangslage	61
2.	Anwendungsprobleme an einem konkreten Beispiel	62
VI.	Die Auslegung von Einheitsrecht	64
VII.	Die Auslegung in besonders schwierigen Fällen	64
1.	Merkmale	64
2.	Komplexe Streitfragen und juristische Theorien	66
3.	Veranschaulichung an einem Beispiel (mit Ausführ- ungen zu Rechtsprinzipien und deren Kollision)	69
C.	Die ergänzende Rechtsfortbildung (vor allem Analogie und Reduktion)	76
I.	Grundlagen	76
1.	Das Verhältnis zur Auslegung im engeren Sinn	76
2.	Der „allgemeine negative Satz“	79
3.	Die Gesetzeslücke	81
II.	Analogie und Umkehrschluss	85
1.	Die angebliche „Schaukel“	85
2.	Arten des Analogieschlusses	88
3.	Die Größenschlüsse als verstärkte Unterarten der Analogie	90
III.	Die teleologische Reduktion (Restriktion)	90
IV.	Die Anwendung allgemeiner Rechtsgrundsätze	93
1.	Allgemeines	93
2.	Ermittlung und Beschaffenheit von Prinzipien	94
3.	Die Prinziplücke	97
4.	Beispiele	99
D.	Der Rang der Rechtsfindungsmethoden	103
I.	Die abstrakte Rangfrage	103
1.	Das übliche pragmatische Vorgehen	103

2.	Die theoretische Rechtfertigung der Rangfrage	105
3.	Abweichende Modelle	106
II.	Notwendige Modifikationen	108
1.	Die Lex-lata-Grenze insbesondere	108
2.	Die Hinausschiebung der Lex-lata-Grenze durch „Funktionswandel“	110
3.	Konkretisierung von Generalklauseln	113
E.	Die Bedeutung von „Richterrecht“ und seine Anwendung	116
I.	Das Phänomen und seine faktische Bedeutung	116
II.	Der Streit um die rechtliche Bedeutung des Richterrechts	119
III.	Unterschiedliche Ansätze zur beschränkten Bindungskraft des Richterrechts	127
IV.	Die Lehre von der subsidiären Bindungskraft	129
V.	Praktische Konsequenzen	136
VI.	Einige Einzelheiten	138
VII.	Rechtsprechungsänderung als isoliertes Problem?	140
	Stichwortverzeichnis	149